Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 83 (1974)
Heft: 5

Artikel: Der Lindenhof jubiliert
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974720

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Lindenhof jubiliert

Das 3000. Diplom
Vor 75 Jahren begann an der Schwesternschule der neugegründeten «Rotkreuzstiftung für Krankenpflege Lindenhof», die eine Schule und ein Spital umfasst, der erste Ausbildungskurs in allgemeiner Krankenpflege mit vier Schülerinnen. 1937 war das erste Tausend diplomierter Lindenhofschwestern erreicht, und diesen Frühling erhielt die 3000. Schwester ihr Diplom. Die runde Zahl und das Jubiläum des 75jährigen Bestehens gaben Anlass, das Ereignis besonders festlich zu begehen. Der Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, der Schwester Rosmarie persönlich die Urkunde überreichte, betonte in seiner Ansprache, dass nach Aussagen von Patienten, Ärzten und Fachleuten hinter der hohen Zahl auch Qualität in der Ausbildung stehe, dass die Schülerinnen für ihre grosse Verantwortung im Beruf bestens gerüstet würden und dass sich hier die Einheit von Schule und Spital vorteilhaft auswirke.

Der Lindenhof tritt an die Öffentlichkeit
An der zum Jubiläum veranstalteten Pressekonferenz vom 16. Mai kam vor allem die Beziehung Krankenpflege – Gesundheitspflege, Privatspital – Öffentlichkeit zum Ausdruck.
Schwester Renée Spreyermann, die Leiterin der Schwesternschule, skizzierte die Schlüsselstellung der Gesundheitsschwester, die ihr in der öffentlichen Gesundheitspflege zukommt. Sie hat neben der dreijährigen Grundausbildung eine sechsmonatige Spezialausbildung absolviert, die in der deutschen Schweiz zur Zeit nur an einer einzigen Ausbildungsstätte, nämlich dem Lindenhof, geboten wird. Nicht nur die Pflege sowie die Vor- und Nachbetreuung von Spitalpatienten, sondern auch Erziehungs- und Beratungsaufgaben werden von der Gesundheitsschwester verlangt. Wesentlich ist insbesondere, dass sie die einem Kranken ausserhalb des Spitals zu erbringenden Leistungen organisiert oder koordiniert. Mit andern Worten: Sie muss eng mit dem Arzt dem Sozialarbeiter, mit der Betagtenhilfe und anderen Institutionen zusammenarbeiten.
Schwestern und Schülerinnen des Lindenhofs zeigten als Ergänzung zu den theoretischen Ausführungen in einem Rollenspiel, das die Spitalentlassung einer betagten Patientin zum Inhalt hatte, wie dank dem Einsatz der Gesundheitsschwester Pflege und Betreuung zu Hause geplant und vorbereitet werden.
Ein weiteres Thema der Pressekonferenz befasste sich mit der Schwesternausbildung. In einem Podiumsgespräch wurden verschiedene Aspekte beleuchtet, und zwar aus der Sicht der Schuloberin, des Arztes, der Abteilungsschwester und der Schülerin. Alle Teilnehmer waren sich darüber einig, dass neben technisch-medizinischen Anforderungen heute vermehrt die menschliche Seite des Berufes wieder betont werden muss. Nur wenn die Schwester sich der Situation des Patienten mit all ihren Schwierigkeiten voll bewusst ist, wird sie seinen Anliegen in ihren pflegerischen Aufgaben gerecht werden können. Dass während der Ausbildung die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerin stark gefördert werden muss, damit sie die vom Beruf her bedingten Spannungsverhältnisse meistern kann, war ein weiteres im Podiumgespräch vorgetragenes Postulat.
Auf die Leistungen von Schule und Spital der Rotkreuzstiftung Lindenhof wies der Präsident des Stiftungsrates, Professor Dr. iur. Hans Merz, hin. Die 1966 erfolgte Verlegung und Vergrösserung des Lindenhofs war nicht ohne grössten Einsatz aller in Schule und Spital tätigen Kräfte zu bewerkstelligen, bedeutet es doch einen gewaltigen Unterschied, ob ein Spital 100 oder 300 Betten aufweist, ob eine Schule pro Jahr 65 oder 100 Schülerinnen aufnimmt. Von den heute noch lebenden diplomierten Lindenhofschwestern sind noch mehr als die Hälfte, nämlich 1300 Schwestern, berufstätig. Von diesen arbeitet wiederum etwa die Hälfte in der Stadt Bern und im Kanton Bern. Doch auch die nicht mehr berufstätigen Schwestern leisten zu einem grossen Teil heute noch ihren Beitrag für die Krankenpflege, sei es durch Kurstätigkeit oder durch gelegentlichen Einsatz oder auch im privaten Kreis. Der Referent unterstrich insbesondere die Rolle, die einem Schulspital für die Ausbildung zukommt: Es ist sozusagen die Werkstätte für die Krankenpflege, wobei die Funktionen der Schule

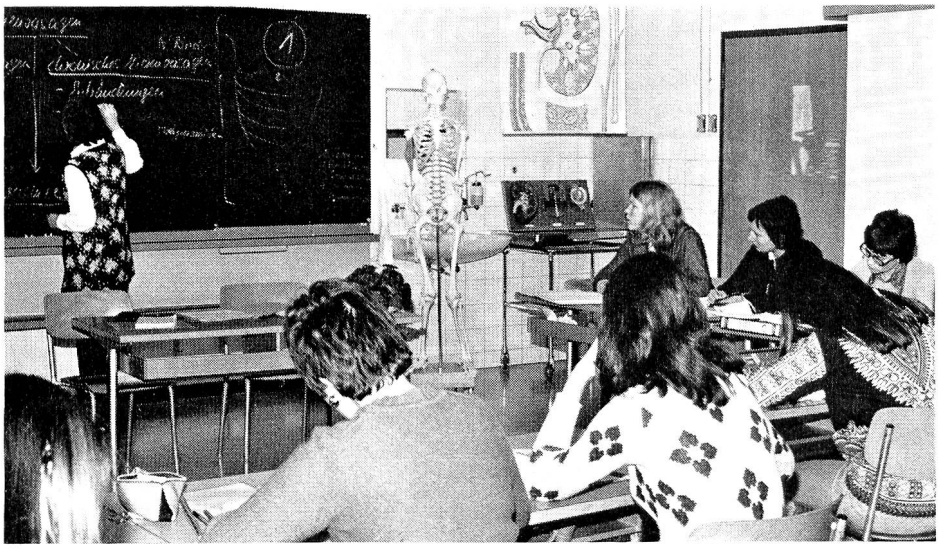
Die «Pflegerinnenschule Lindenhof», 1899 vom Schweizerischen Roten Kreuz gegründet, begann mit vier Schülerinnen und hat bis heute über 3000 Schwestern ausgebildet.

sorgfältig mit denjenigen des Spitals abgestimmt und die Schülerinnen gewissenhaft in ihre Pflichten eingeführt werden müssen. Neben der Pressekonferenz orientierte auch eine Schaufensteraktion in verschiedenen Berner Geschäften über den Lindenhof.

Besinnung und Dank

Die Jubiläumsfeier fand ihren Höhepunkt im offiziellen Festakt am 26. Mai im Münster, der zugleich mit dem traditionellen jährlichen Schwesterntag verbunden war. Oberin K. Oeri wies in einem kurzen Rückblick auf die heute immer noch zentralen Anliegen der gesamten Krankenpflege hin, die sich auf die Bedürfnisse der anvertrauten Patienten ausrichten soll. Münsterpfarrer F. Dürst stellte seine Predigt unter ein Wort aus dem 27. Psalm und knüpfte daran die jeden Christen bewegenden Gedanken nach dem Sinn von Beten und Glauben, die letztlich einen lebendigen Dialog mit Gott darstellen müssen. In der Reihe von Ansprachen während des Mittagessens überbrachte Professor Dr. iur. H. Merz als Präsident des Stiftungsrates seine Grüsse und seinen Dank an die Schwesternschaft und an das Ärztekollegium, das sich zugleich sehr um die Schwesternausbildung verdient gemacht hat. Für das Schweizerische Rote Kreuz sprach dessen Präsident, Professor Dr. iur. H. Haug. Er gab insbesondere der Hoffnung Ausdruck, dass der Lindenhof auch heute noch, in einer Zeit, da er auf den finanziellen Rückhalt der Behörden angewiesen ist, seine Eigenständigkeit bewahren kann, was gleichbedeutend ist mit der Bereitschaft, in der Ausbildung die sich im Interesse der Patienten aufdrängenden neuen Wege zu beschreiten. Regierungsrat A. Blaser, Gesundheitsdirektor des Kantons Bern, knüpfte an die Grüsse und den Dank im Namen der Berner Regierung grundsätzliche Überlegungen bezüglich die Koordination von privater Initiative und staatlicher Unterstützung. Er forderte den Dialog zwischen Wissenschaft und Politik vor allem im Bereich der Gesundheitsversorgung, damit die Spitäler nicht weiteren untragbaren Belastungen ausgesetzt werden, die bei einer künftigen rapiden Entwicklung des medizinischen Fortschritts nicht ausbleiben können. Als Vertreter des Ärztekollegiums des Lindenhofs appellierte Professor Dr. med. C. Müller an die humanitären Aspekte und Ziele von Behandlung und Pflege, die heute ebenso wie gestern und morgen Arzt und Schwester in ihrem Tun leiten müssen.

Mit einer Schnitzelbank und weiteren Darbietungen aus der Vergangenheit des Lindenhofs, bestritten von Schwestern sowie Basler Trommlern und Pfeifern, nahm die Feier ihren Abschluss. ebh



Nach drei Jahren intensiven Lernens in der Schule und auf Spitalstationen bildet die festliche Diplomfeier den krönenden Abschluss. Dann darf endlich das gestickte Band um die Haube befestigt werden, das die «Lindenhof-Schwester» kennzeichnet.